

dein wahres Ich ist, das du in Traumland spazieren führst? Und du kannst, ja du willst nicht mehr hinaus — denn es ist das Glück, das Glück, das Glück, nach dem du immer gehungert hast! So thu, was er sagt; sei kein Kind — ziehe die Konsequenzen! Nimm das Glück, halte es fest, sättige dich mit ihm — ganz gleich, was daraus entsteht, was dahinter liegt, was ihm folgen wird. Und wenn es dich zerbricht — du hast doch einmal in deinem Leben das Glück in den Armen gehalten!

Sie ging den ganzen Tag und den zweiten und dritten herum, gehegt von der Leidenschaft in ihr. Ihr Söhnchen bediente sie, fütterte, liebte es; aber sie that das alles mechanisch, nach alter Gewohnheit; ihre Gedanken waren nicht bei ihm. Sie sah nicht, daß die Augen des Kindes in stummem, unbewußtem Flehen an ihr hingen; sie sah auch nicht, welche Verheerungen die letzte Zeit in Gesicht und Körper des armen Kindes angerichtet hatten, wie seine Hände zitterten und seine Augen einen wilden und bittenden Blick bekommen hatten, wie die Seele, die in dem armen Leibe aufglommte, die schwache Materie verzehrte. Denn jetzt war Traumland der Tag, in dem sie lebte, und alles, was ihr sonst Wirklichkeit gewesen war, versank wie in Dämmerung und Nebel. Sie fühlte nichts als ihre Leidenschaft, als die Sehnsucht nach dem Geliebten, die mit jedem Tage stieg, an dem sie ihn nicht sah, und eine furchtbare Angst, daß er nicht wiederkommen werde. Sie war schon dazu gekommen, sich den Kopf über Mittel und Wege zu zermartern, die ihn ihr wieder zuführen könnten. Aber sie konnte ihm nicht einmal schreiben. Was er ihr von sich erzählt, hatte sich auf sein geistiges Leben, seine dichterischen und philosophischen Pläne und Arbeiten bezogen; von seinen äußeren Lebensverhältnissen hatte sie nur gehört oder aus seinen Reden geschlossen, daß er reich und von vornehmer Familie und gänzlich unabhängig war; daß er viel reiste und daß er an einem großen Werke arbeitete, welches seinen Namen, der schon einen guten Klang hatte, den ersten auf dem Gebiete der Erkenntnisarbeit zugesellen sollte. Aber Blanche war seit so vielen Jahren von der großen Welt und ihren Interessen abgeschnitten gewesen, daß sie auf diesen Namen nicht schließen konnte. Nun schalt sie sich, daß sie ihn von ihm selbst nicht hatte hören wollen. Und immer mehr zerfiel sie mit ihrem früheren Selbst und fand alles thöricht und nichtig, was sie sonst an sich geschätzt hatte.

Da, am vierten Tage um die Mittagszeit, als sie wieder neben dem Stuhl ihres Söhnchens am Fenster stand, öffnete sich die Gartenthür und Viktor trat herein. Aber er wandte sich nicht nach dem Pavillon, sondern kam geradewegs auf das Haus zu. Blanche that einen Ausruf des Entzückens und stürzte fort, ihm entgegen. Sie hörte nicht, wie ihr Söhnchen hinter ihr rief: „Mama bleiben! O Mama, Mama, Baby bleiben!“ Sie sah nicht, wie seine Finger sich um die Lehnen des Stühlchens klammerten, wie der zerbrechliche Körper vergebliche Versuche machte, sich aufzurichten, ihr nachzustreben, wie er endlich mit ersticktem Schrei zurück sank. Sie benachrichtigte auch nicht ihre alte Dienerin, wie sie es sonst immer that, wenn sie sich auch nur auf Minuten von dem Kinde entfernte: